



MARIENHÖFE: PARTIZIPATIVE BEGLEITUNG DER FREIRAUMPLANUNG

Zur Entwicklung eines Wohn- und Gewerbe-
quartiers an der Attilastraße / Röblingstraße
im Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg

zebra**log**



Bezirksamt
Tempelhof-Schöneberg

BERLIN



INHALT

1. Einführung	4
Ein neues Stadtquartier entsteht ...	
2. Die partizipative Freiraumplanung Marienhöfe im Überblick	5
Gegenstand und Ziele der Beteiligung	
Projektteam und Bürger_innen	
Prozess	
3. Formate des Dialogs mit der Öffentlichkeit	6
Info-Markt	
Erster Online-Dialog	
StadtBauKasten	
Erste Bürgerwerkstatt	
Zweiter Online-Dialog	
Zweite Bürgerwerkstatt	
4. Zusammenfassung Ergebnisse der Beteiligung	8
Hinweise zu den vier Freiräumen	
Hinweise zu den Querschnittsthemen	
5. Ausblick	14
2021 geht es weiter	

1 EINFÜHRUNG: EIN NEUES STADTQUARTIER „MARIENHÖFE“ ENTSTEHT

Lageplan des neuen
Stadtquartiers Marien-
höfe mit Darstellung von
vier Freiraumtypen.
© Atelier Loidl,
Stand Oktober 2020

Im Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg entsteht ein neues Wohn- und Gewerbequartier an der Attilastraße/Röblingstraße. Auf einem ehemaligen Güterbahnhofsgelände in Nähe des HELLWEG Baumarktes sollen auf ca. 10 Hektar rund 700-1000 Wohnungen und 60.000 Quadratmeter Gewerbeflächen inklusive eines Handwerkerhauses gebaut werden.

Im Zuge der Entwicklung hin zu einem zukunftsfähigen Wohn- und Gewerbeort galt es, Bürger_innen, Eigentümer_innen und Planer_innen zusammen zu bringen. In dieser Dokumentation wird über den Kommunikations- und Beteiligungsprozess zur Freiraumplanung des neuen Stadtquartiers Marienhöfe berichtet.



2 DIE PARTIZIPATIVE FREIRAUMPLANUNG MARIENHÖFE IM ÜBERBLICK

GEGENSTAND UND ZIELE DER BETEILIGUNG

Was wird auf dem ehemaligen Güterbahnhof geplant und was passiert mit dem HELLEWEG Baumarkt? Der Kommunikations- und Beteiligungsprozess zum neuen Stadtquartier Marienhöfe startete mit der Information der Öffentlichkeit über den städtebaulichen Entwurf und den Gesamtprozess. Zudem wurden das Planungsteam und Ansprechpartner_innen vorgestellt. Im Fokus der Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit stand die Gestaltung der öffentlichen Freiräume, die zukünftig auf dem Areal entstehen werden.

PROJEKTTEAM UND BÜRGER_INNEN

Das neue Quartier wird in Zusammenarbeit zwischen dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg, Stadtentwicklungsamt (Stadtplanung), dem Bezirksstadtrat für Bauen und Stadtentwicklung, Jörn Oltmann, den Bauherren und den beauftragten Architektur- und Planungsbüros geplant. Der städtebauliche Entwurf wird vom Büro Collignon-Architektur entwickelt, die Freiraumplanung wird darauf aufbauend von den Landschaftsarchitekt_innen Atelier Loidl vorbereitet.

Der die Freiraumplanung begleitende Partizipationsprozess wurde von der Agentur Zebralog konzipiert und durchgeführt. Parallel fand die frühzeitige Beteiligung zum Bebauungsplanverfahren und der Änderungsantrag des Flächennutzungsplans durch den Bezirk statt. Bei der Durchführung des Bebauungsplanverfahrens wird der Bezirk von dem Planungsbüro Planergemeinschaft unterstützt.

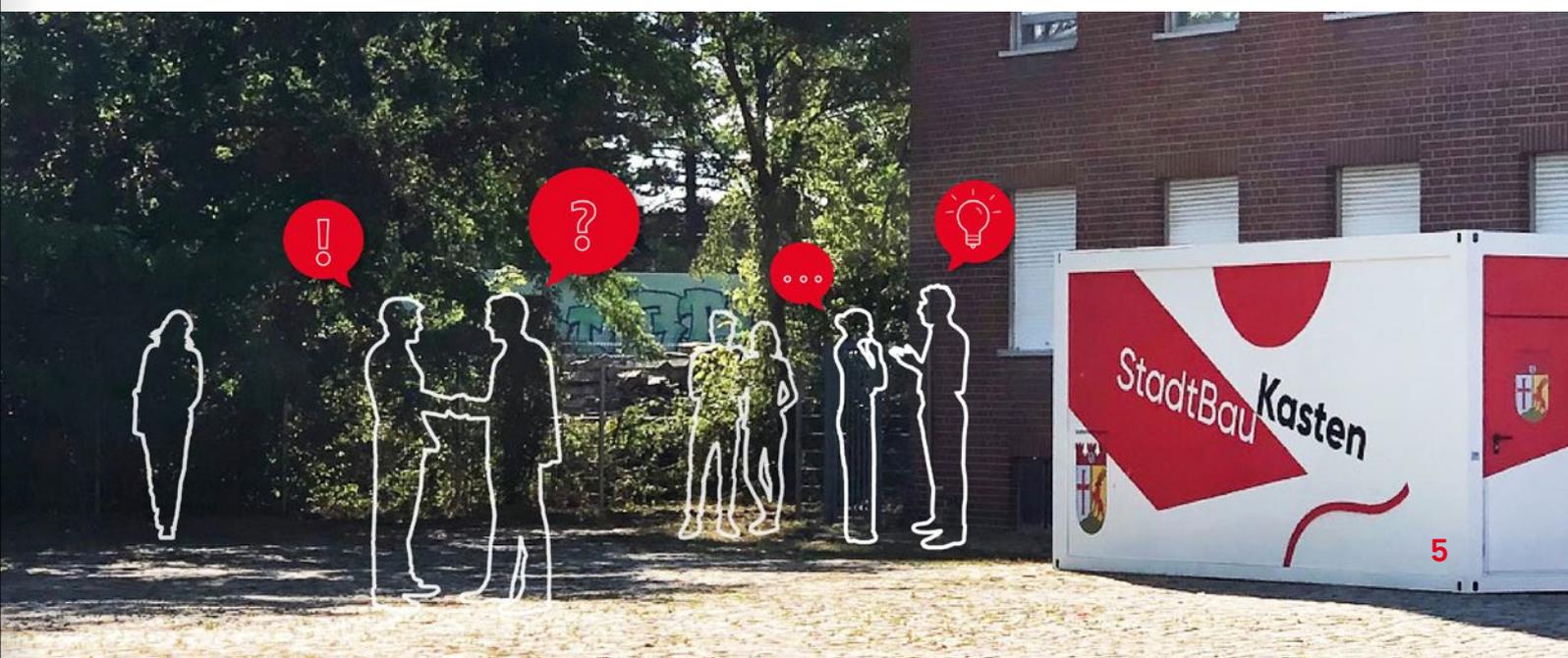
PROZESS IM WECHSELSPIEL: VOR ORT UND DIGITAL

Um den Spagat zwischen den vielfältigen Nutzungsinteressen sowohl auf gesamtstädtischer als auch lokaler Ebene zu meistern, wurde in dem Beteiligungsverfahren Wert auf regelmäßige und transparente Kommunikation auf zwei Ebenen gelegt: vor Ort und digital.

Damit sich die breite Öffentlichkeit über das Planungsvorhaben informieren kann und näher Interessierte sich in die Freiraumplanung einbringen konnten, wurde ein breites Spektrum an Informations- und Beteiligungsformaten angeboten: Angefangen bei einem offenen Info-Markt mit Besichtigungen des Geländes, über Präsentationen im Plenum, Einzel- und Gruppengespräche, Expertenimpulse bis hin zum Sammeln von analogen und digitalen Beitragskarten.

Dialoge zwischen Planungsteam und interessierter Öffentlichkeit im analogen und im digitalen Raum

© Collage: Zebralog © Foto: Andreas Baldow



3 FORMATE DES ÖFFENTLICHEN DIALOGS

Die dialogische Freiraumentwicklung zwischen Bürger_innen und Planer_innen im Überblick: Wie die Fräume gestaltet werden könnten und welche Qualitäten sie haben sollen, wurde im Partizipationsverfahren „Marienhöfe: Partizipative Begleitung der Freiraumplanung zur Entwicklung eines integrierten Wohn- und Gewerbestandortes an der Attilastraße / Röblingstraße im Bezirk Tempelhof-Schöneberg **zwischen August und Oktober 2020** diskutiert.

INFO- MARKT

Auftakt der Beteiligung bildete eine Informationsveranstaltung, ein Info-Markt, am **15. August 2020** auf dem Planungsareal. In einer Marktatmosphäre konnten die etwa 200 Besucher_innen aus der unmittelbaren Nachbarschaft die Themen rund um die Quartiersentwicklung mit Vertreter_innen der Planungsteams, dem Stadtentwicklungsamt, dem Bezirksstadtrat Jörn Oltmann sowie mit der Wirtschaftsförderung diskutieren. An den Marktständen wurden Informationen zu folgenden Themen präsentiert und diskutiert: Der Planungsprozess, der städtebauliche Entwurf, die Freiraumplanung, das Bebauungsplanverfahren sowie Gewerbe und Handwerk. Außerdem wurde kommuniziert, welche analogen und digitalen

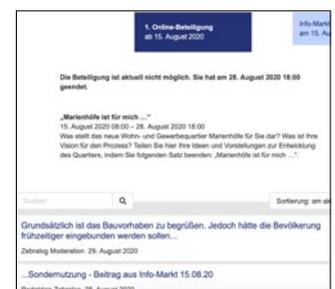
Beteiligungsmöglichkeiten es rund um die Freiraumplanung zum neuen Quartier gibt. Die Veranstaltung begann um 11.00 Uhr mit der Eröffnung durch Herrn Oltmann. In zwei geführten Rundgängen mit dem Historiker Ralf Kühne wurde das Planungsareal am Nachmittag erkundet. Hinweise und Rückmeldungen der Besucher_innen an den Prozess wurden während der Veranstaltung gesammelt und in einem Online-Dialog auf mein.Berlin.de zur weiteren Diskussion gestellt.



© Zebralog

ONLINE- DIALOG 1

Im ersten Online-Dialog über die Projekt-Website auf mein.Berlin.de (<https://mein.berlin.de/projekte/marienhofe/>) wurden die Hinweise an die Freiraumgestaltung, die während des Info-Markts handschriftlich gesammelt wurden, **zwischen dem 15. und 28. August 2020** digitalisiert und zur öffentlichen Diskussion gestellt. Über die etwa 50 Beiträge entstand ein erstes Stimmungsbild der Öffentlichkeit zur Entwicklung des Areals und folgenden Fragen: Was stellt das neue Wohn- und Gewerbequartier Marienhöfe für Sie dar? Was ist Ihre Vision für den Prozess? Teilen Sie hier Ihre Ideen und Vorstellungen zur Entwicklung des Quartiers, indem Sie folgenden Satz beenden: „Marienhöfe ist für mich ...“



© Zebralog

STADT- BAUKASTEN

Parallel zur Informationsveranstaltung wurde der StadtBauKasten als Anlaufstelle auf dem Planungsareal eröffnet. **Zwischen August und Oktober 2020** konnten sich interessierte Bürger_innen jeden Mittwoch (13.00 - 17.00Uhr) und Samstag (11.00 - 16.00Uhr) zum Projektvorhaben informieren und Fragen zum Prozess stellen.



© Andreas Baldow

BÜRGER- WERKSTATT 1

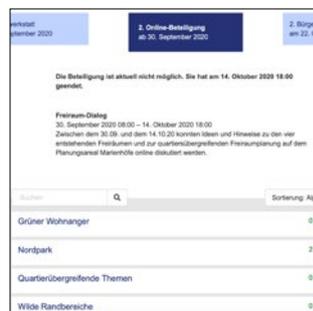
Am **17. September 2020** wurden in einer ersten Bürgerwerkstatt die ersten Entwürfe der Freiraumplanung Marienhöfe durch die Landschaftsarchitekt_innen Atelier Loidl vorgestellt. Zentrale Diskussionspunkte der ersten Bürgerwerkstatt waren die Qualitäten der vier Freiräume des Stadtquartiers Marienhöfe: Der Nordpark, der Quartiersplatz, der Wohnanger und ebenso die Randbereiche. In zwei Kleingruppen konnten die acht Teilnehmenden ihre Ideen und Hinweise an die Landschaftsarchitekt_innen, das Stadtentwicklungsamt und Herrn Oltmann adressieren.



© Zebralog

ONLINE- DIALOG 2

Die Hinweise und Ideen der Teilnehmenden der ersten Bürgerwerkstatt zur Gestaltung der Freiräume wurden thematisch ausgewertet und nach den spezifischen Freiräumen sortiert, aber auch in ganz neuen Kategorien, sogenannten Querschnittsthemen, sortiert. In einem zweiten Online-Dialog **zwischen dem 30. September und 14. Oktober 2020** wurden die gebündelten Ideen auf der Projektwebsite unter mein.Berlin.de zur Diskussion gestellt.



© Zebralog

BÜRGER- WERKSTATT 2

Am **22. Oktober 2020** wurde während einer zweiten Bürgerwerkstatt auf dem Planungsareal durch die Landschaftsarchitekt_innen des Atelier Loidl ein überarbeiteter Entwurf der Freiraumplanung vorgestellt. Die Machbarkeit der Einbettung der Hinweise und Ideen der Öffentlichkeit aus der ersten Bürgerwerkstatt und des Online-Dialogs wurden im Plenum mit dem Stadtentwicklungsamt und Herrn Oltmann diskutiert. Rückmeldungen von 6 Teilnehmenden an der Werkstatt wurden gesammelt.



© Zebralog

4 ZUSAMMENFASSUNG: ERGEBNISSE DER BETEILIGUNG

Die gesammelten Beiträge und Diskussionspunkte aus den zwei Bürgerwerkstätten vom 17.09. und 22.10.2020 sowie des anschließenden Online-Dialogs auf mein.berlin.de werden hier zusammengefasst. Zahlreiche Beiträge zu den entstehenden vier Freiraumtypen auf dem Planungsareal, aber auch zu Themen, die in direkter Verbindung mit der Entwicklung der Freiräume stehen, wurden auf den Veranstaltungen und online diskutiert.

DIE VIER FREIRÄUME

Die Entwürfe der Freiräume des neuen Stadtquartiers befanden sich während der Beteiligungsphase in der Vorplanung. Atelier Loidl entwickelte ein Freiraumkonzept für das Planungsareal mit vier öffentlichen Freiraumtypen, die sich in ihrem Charakter und ihren Nutzungsmöglichkeiten für Besucher_innen und zukünftige Bewohner_innen unterscheiden: **Nordplatz, Grüner Wohnanger, Zentraler Quartiersplatz** und **Randbereiche**.

In den Veranstaltungen und im Online-Dialog wurden die Teilnehmenden nach ihren Ideen und Hinweisen zur Gestaltung und möglichen Aktivitäten der Freiräume gefragt.

QUERSCHNITTS- THEMEN

Neben den Hinweisen und Ideen für die vier individuellen Freiräume des neuen Quartiers Marienhöfe wurden in der ersten Bürgerwerkstatt auch Anregungen gesammelt, die die gesamte Freiraumplanung des Quartiers betreffen. Diskussionspunkte der Öffentlichkeit waren insbesondere die Themen der **Anbindungen des neuen Quartiers an umliegende Gebiete, Qualität der Grün- und Freiflächen sowie ökologische Vielfalt**. In der zweiten Bürgerwerkstatt wurden diese fortführend diskutiert und weitere Themen der **Verkehrsplanung, des Städtebaus und der Beteiligung** ergänzt.



Foto: Teilnehmende der Beteiligungsformate halten auf einer Karte ihre Wohnorte fest. Vorwiegend besuchen Anwohner_innen der unmittelbaren Umgebung wie der Atilastraße und der Marienhöhe die Veranstaltungen und tragen ihre Ideen für die Entwicklung des neuen Stadtquartiers bei.

DIE VIER FREIRÄUME

NORDPARK

Der Nordpark kann nach Vorstellungen der Landschaftsarchitekt_innen als eine Parkfläche angelegt werden. Aufgrund seiner Nähe zu den Bahn- gleisen und des Abstandes zu den Wohnbebauungen kann der Nordpark geräuschintensivere Nutzungen wie z.B. Ballsportarten sowie einen großen öffentlichen Jugend- und Kinderspiel- platz aufnehmen. Die Gestaltungsideen werden wohlwollend durch die be- teiligten Bürger_innen begrüßt, da hier ein Erholungsraum für Bewohner_innen aus den anliegenden Stadtteilen geschaffen wird.

Die **Nutzungsvielfalt** zwischen Erholung, aber auch Spielerlebnisse und Sportaktivitäten können den Raum beleben.

Der **Lärmschutz zur Bahn- gleisanlage** spielt eine wichtige Rolle für die zukünftigen Nutzer_innen der Freifläche.

Die zukünftig **heterogenen Nutzer_innengruppen** wie Senior_innen, Jugendliche und Kleinkinder sollen sich harmonisch begegnen können.



Der Einfluss der **Licht- Schatten-Situation** durch ein geplantes Hochhaus auf die Nutzungsmöglich- keiten des Nordparks soll in den weiteren Planungs- schritten mitgedacht werden.

Der Quartiersplatz soll belebt werden durch **temporäre Nutzungen** wie kulturelle Veranstaltungen, einen Wochenmarkt, einen Bibliotheksbus oder kleine qualitätsvolle Gastrono- mieangebote.

Um vielschichtigen Nutzungen auf dem Quar- tiersplatz Raum zu bieten, sollte dieser in seiner Materialität flexibel nutzbar angelegt werden. Grünstrukturen auf dem Platz sollen **Schatten spenden**.



Sitzmöglichkeiten in schat- tigen und windgeschützten Bereichen werden als essenziell zum Verweilen und Ausruhen am Quar- tiersplatz gesehen.

ZENTRALER QUARTIERSPLATZ

In südlicher Richtung entlang der Hauptschließung erreicht man den zentralen Stadtplatz des Quartiers. Mit seiner Großzügigkeit kann dieser urbane Platz aus Sicht der Land- schaftsasschitekt_innen verschiedenste Gemeinschaftsfunktionen ermöglichen sowie Vielfalt und städtisches Leben entwickeln.

Der Quartiersplatz wird von der beteiligten Öffentlichkeit als ein Ort mit hohem Potenzial zum Treffen und Verweilen betrachtet, gerade auch aufgrund seiner Abgrenzung zum Verkehr. Der Quartiersplatz kann zen- traler Ort des Zusammenkommens und Austauschs bei besonderen alltäglichen und kulturellen Erlebnissen in der Nach- barschaft werden.

WILDE RANDBEREICHE

Wilde Vegetation ist laut der Landschaftsarchitekt_innen besonders wertvoll im neuen Quartier, weil sie einen wirkungsvollen Kontrast zu gestalteten Vegetationsformen setzen kann. Die lang gestreckten Nord-Süd-Passagen an den Rändern des Quartiers, zum einen zur Bahn, aber auch zum Gewerbe an der Röblingstraße, eignen sich besonders gut für eine solche ‚wilde‘ Natur als Ergänzung und Erweiterung des Bestandes. Die städtebauliche Figur lässt zwischen den Blöcken durchgehende Fugen in Ost-West-Richtung frei.

Abwechslungsreiche Nutzungen zwischen Entdeckungspfad und Ruhezonen, aber auch praktische Alltagsabkürzungen und Lärmschutzbereiche werden von der Öffentlichkeit als Kriterien zur Gestaltung der Randbereiche vorgeschlagen.

Die Randbereiche sollen wichtige **Wegeverbindungen** im und um das Quartier aufnehmen. Insbesondere sollten diese Alltagswege erleichtern und direkte Verbindung zum Einzelhandel in der anliegenden Nachbarschaft ermöglichen.

Wegeverbindungen sollen gleichzeitig spannend und attraktiv gestaltet sein: Es könnten Trimm-Dich- oder Entdeckungspfade integriert werden. Die Randbereiche sollten auch **Bewegungs- und Bildungsmöglichkeiten** bieten.



Randbereiche eignen sich, um Orte zu schaffen, an denen man sich gerne in Ruhe hinsetzen möchte. Bei der Gestaltung von **Ruhezonen** kommt es auf hohe und dichte Bepflanzung, zu Sichtachsen ausgerichtetes Stadtmobiliar, aber auch auf lärm- und windgeschützte Bereiche an.



Bei der Gestaltung des Wohnangers könnte seine **historische Identität** als Pfluhl aufgegriffen werden.

GRÜNER WOHNANGER

Der Wohnanger benötigt attraktive Wege, die seinen **Zugang barrierefrei und einladend** für die umliegende Nachbarschaft gestalten.

Aufenthaltsqualitäten (bspw. in Pausenzeiten für Mitarbeitende des anliegenden Gewerbes) können durch Sitzgelegenheiten rund um Gewerbe in den Erdgeschosszonen geboten werden.

Durch die beidseitigen, grünen Vorzonen und den innenliegenden Anger kann sich der Gemeinschaftsraum der Bewohner_innen des Quartiers erstrecken. Er ist durch die städtebauliche Figur von Fassade zu Fassade eingerahmt. Im Anger selbst können sich nach den Vorstellungen der Landschaftsarchitekt_innen weite Lichtungen mit Spiel- und Liegewiesen und einem großen Kinderspielplatz befinden. Nach Vorstellungen der beteiligten Öffentlichkeit kann der Wohnanger Ort des alltäglichen Zusammenkommens für die zukünftigen Anwohner_innen des neuen Quartiers und Bewohner_innen der umliegenden Nachbarschaft werden, insofern sein Charakter die Öffentlichkeit einlädt. Um das Entstehen von Gemeinschaft und Lebendigkeit an diesem Ort zu ermöglichen, spielen abwechslungsreiche Gestaltungselemente zum Verweilen und attraktive Wegeverbindungen, die zum Ort hinführen, eine besondere Rolle.

QUALITÄT DER GRÜN- UND FREIFLÄCHEN

Im Zentrum der Diskussionen mit der Öffentlichkeit rund um die Freiraumplanung steht bisher die Balance zwischen der Freiraumplanung und dem städtebaulichen Entwurf. Attraktivität und Aufenthaltsqualität der Freiräume, zwischen der als dicht wahrgenommenen Bebauung, sind zentraler Wunsch für die zukünftige Gestaltung und „Schlüssel“ für die Nutzung der Bewohner_innen des Stadtteils.

Die **Art und Materialität** von Spiel- und Sportgeräten soll im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Nutzerfreundlichkeit geprüft werden.

Die **Gestaltung der Innenhöfe** als gemeinschaftsbildende Elemente sollten ebenfalls in den Fokus der Diskussion der Freiraumplanung rücken.

Behutsames **Beleuchten der Wege und Plätze** des neuen Quartiers ist essenziell, um dunkle Angsträume zu vermeiden.

Die Umsetzung von **Sportplätzen** (Volleyball, Fußball, etc.) und **Spiel-elementen mit Wasser** wie beispielsweise ein Matschspielplatz sind im Quartier vorstellbar.

ÖKOLOGISCHE VIELFALT

Im Fokus der Bepflanzungen und der Bebauung des neuen Quartiers sollten ökologische Aspekte im Hinblick des Klimawandels stehen: Ökologische Qualitäten, die heute bereits vor Ort existieren und schützenswert sind, sollen in das Freiraumkonzept eingebettet werden. Dazu zählen Qualitäten der Bodenbeschaffenheit, aber auch die Vielfalt der Flora und Fauna auf dem Planungsareal, die in laufenden Studien geprüft und identifiziert werden.

Der Erhalt **wertvoller Böden** soll in der Planung der Gebäude und Freiräume mitgedacht werden.

Versickerungsflächen sollen in einem Konzept transparent dargestellt werden.

Resiliente Bepflanzungen durch lokal existierende Arten sollen im Vordergrund stehen.

Mit vor Ort lebenden Tieren soll **behutsam umgegangen** werden. Wenn Umsiedlungen geschützter Arten notwendig sind, sollen diese frühzeitig mitgedacht werden.

ANBINDUNGEN AN UMLIEGENDE GEBIETE

Die Anbindung des neuen Quartiers an umliegende Gebiete wird als zentrales Element der Freiraumplanung betrachtet. Die Gestaltung der Wegebeziehungen bietet eine Chance, das Areal von Norden nach Süden zu erschließen und auch an diverse Mobilitätsformen im Alltagsgebrauch anzuknüpfen.

Nord-Süd-Verbindung für Fuß- und Radwege (Priesterweg) sollen die Erschließung des Areals ermöglichen.

Ein **Übergang zur S-Bahn und zum Südgelände** sowie eine **Querungshilfe** zur Röblingsstraße sind wünschenswert.

Eine Verlängerung des **Marienhöher Wegs** ist wünschenswert als Fuß- und Radweg.

Damit auch Bewohner_innen aus umliegenden Stadtteilen das Quartier und Erholungsräume nutzen, sollte der Anschluss **barrierefrei und einladend** gestaltet werden.

Die direkte Anbindung an vorhandene **Einkaufsmöglichkeiten** sollte in die Planung der Wegeverbindungen integriert werden.

VERKEHRS- PLANUNG

Die Planungsvorhaben der Verkehrsinfrastruktur im und um das neue Quartier sind seit Beginn des Beteiligungsprozesses Kernthemen der Diskussionen mit der Öffentlichkeit, denn die Verkehrsplanungen des Planungsareals wirken sich unmittelbar auf die Umgebung und die Qualität der Freiflächen aus.

Neu gestaltete **Erschließungsstraßen** sollen den fließenden Verkehr unterstützen und Staus um das neue Quartier vermeiden.

Neue **Stellplätze** für Pkws der neuen Bewohner_innen der Marienhöfe, auch in Form einer Tiefgarage, sollen in die Planungen integriert werden, um die Stellplätze in der Umgebung zu entlasten.

Die **Bodenversiegelung** für Verkehrsinfrastruktur soll gering gehalten werden. Die **Verkehrsberuhigung von Plätzen** des neuen Quartiers, insbesondere des Quartiersplatzes, wird gewünscht.

QUERSCHNITTSTHEMEN

STÄDTEBAU

Seit der Auftaktveranstaltung des Kommunikations- und Beteiligungsprozesses zum neuen Stadtquartier zeigten die Besucher_innen starkes Interesse an den städtebaulichen Planungen des Areals. Insbesondere die Dichte und Höhe des neuen Quartiers stand im Fokus der Gespräche mit der Öffentlichkeit. Die Teilnehmenden, Bewohner_innen der unmittelbaren Nachbarschaft an der Attilastraße, Röblingstraße oder dem Marienhöher Weg stellen besonders den Einfluss der geplanten Hochhäuser auf die Verschattung und Sichtbeziehungen in der Nachbarschaft in Frage.

Es soll geprüft und transparent erläutert werden, inwiefern der **Bau des hohen Hauses** im Süden an der Attilastraße und im Norden des Planungsareals die Verschattung der Freiräume und Umgebung beeinflusst. Es wird vermutet, dass sich eine Verschattung stark auf die Nutzungsqualität des Nordparks, und so auch für die geplante Kita-Außenfläche, auswirkt.

Aufgrund der Diskussionen um die Hochhäuser wurden im Entwurfsverlauf die **Gebäudehöhen reduziert**.

Weitere Flächen für die Einrichtung einer **Kita** sollen für deren **Standort-Frage** abgewogen werden.

BETEILIGUNG

Die Besucher_innen der Veranstaltungen wünschen sich transparente Informationen zu den Spielräumen der Beteiligung rund um das Planungsareal. Viel Engagement in Richtung einer beteiligungsorientierten Entwicklung des neuen Quartiers würde eingebracht werden, wenn die Zeiträume der Veranstaltungen und die Gegenstände der Beteiligung klar kommuniziert würden.

Beteiligungsgegenstände, -zeiträume und -formate rund um die Entwicklung des Stadtquartiers transparent für die Öffentlichkeit zugänglich machen.

5 AUSBLICK 2021 GEHT ES WEITER

Die bisherige Beteiligung hat gezeigt, dass in der Öffentlichkeit auch über die Freiraumplanung hinaus großes Interesse zu spezifischen Themen rund um das Planungsvorhaben besteht. Um Anwohnende und Interessierte noch stärker über den Planungsstand zu informieren, wird es weitere Informations- und Beteiligungsformate sowohl vor Ort als auch online geben.

Bisherige Formate der Beteiligung und Information rund um das Planungsareal sollen zukünftig weiter ausgebaut werden, um mit Interessierten weiter im Austausch zu bleiben und offene Fragen zum Planungsvorhaben transparent zu betrachten. Zwei Formate stehen dabei im Vordergrund: Ein Info-Markt und die Projekt-Website.

INFO- MARKT

Die Informationsveranstaltung vor Ort bietet Interessierten die Möglichkeit, sich auf dem Areal mit den Fachexpert_innen zu Planungsständen auszutauschen. Weitere Themen, die während der Veranstaltung im Fokus stehen, sind: Städtebau, Verkehr, Modulare Unterkünfte für Flüchtlinge (MUF).

PROJEKT- WEBSITE

Informationen zum Planungsprozess werden auf der Projekt-Website (<https://mein.berlin.de/projekte/marienhofe/>) online kommuniziert. Die aktuell verfügbaren Informationen zur Freiraumplanung Marienhöfe werden um weitere Themen des Planungsvorhabens ergänzt und fortlaufend aktualisiert. So können sich zukünftig Interessierte auf einer Plattform gebündelt über die Entwicklung des neuen Stadtquartiers informieren.

**Erfahren Sie mehr
unter der Website!**

**[https://mein.berlin.de/
projekte/marienhofe/](https://mein.berlin.de/projekte/marienhofe/)**

HERAUSGEBENDE

Bezirksamt
Tempelhof-Schöneberg
John.-F.-Kennedy-Platz
10825 Berlin

ANSPRECHPARTNER

Andreas Baldow
stellvertretender Fachbereichsleiter
im Fachbereich Stadtplanung
Gruppenleitung Strategisches
Flächenmanagement

REDAKTION UND GESTALTUNG

ZebraLog GmbH
Dr. Sarah Ginski
Inka Marie Kuik
Sophie Linse
Luisa Möbius
Marie-Christin Schulze
Oranienburger Str. 87 / 89
10178 Berlin
www.zebralog.de

FOTOS UND ABBILDUNGEN

© Andreas Baldow
© ZebraLog GmbH & Co. KG

LAGEPLÄNE

© Atelier Loidl

zebralog



Bezirksamt
Tempelhof-Schöneberg

BERLIN



